

Engagement, das unbezahlbar ist

Die aktuell über sechzig Ehrenamtlichen der Karlshöhe sind nicht nur sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, sondern auch in sehr vielfältigen Einsatzbereichen unterwegs. Doch eines ist allen gemeinsam: Sie setzen sich für die Menschen der Karlshöhe ein und sie sind ein wichtiger Teil unserer Karlshöher Gemeinschaft. Auf den folgenden Seiten stellen wir einige dieser hochengagierten Menschen vor – stellvertretend für alle anderen Ehrenamtlichen, die sich an vielen Stellen einbringen!

Die Löwenmutter



Fotografiert werden wollte Klara Müller nicht, aber ihre Hände am Klavier dürfen wir zeigen.

In der Erinnerung kehren die Gedanken von Klara Müller* oft in jene Jahre in Japan zurück, als sie dort mit ihrer Familie lebte und Hans ein kleines Kind war. Für die Japaner eine Sensation: ein bildhübsches lockiges blondes Kind. „O-mochi“ rufen sie ihn, das heißt Reisbällchen und bezieht sich auf seine runden Bäckchen. In der Pubertät schießt Hans enorm in die Höhe, das beunruhigt Klara Müller zunächst nicht weiter, sind doch viele Jungs in diesem Alter vor allem dünn, schlaksig und lang. Doch als er häufig in Ohnmacht fällt, kommen die

ersten Bedenken. Die Diagnose: eine seltene Stoffwechselkrankheit. Heute ist Hans ein Pflegefall und lebt im Haus am Salon auf der Karlshöhe. Dort erhält er viel Besuch von seiner Mutter, die vom ersten Krankheitstag an nicht von seiner Seite weicht und den Kampf aufnimmt mit dieser speziellen Krankheit – und überhaupt mit allen widrigen Umständen, die Schwersterkrankte in unserer Gesellschaft mitunter erfahren müssen. „Ich bin eine Löwenmutter“, sagt Klara Müller über sich und ihre Geschichte, „manchmal aber mit schwerem Herzen.“ Dennoch voller Energie und Tatkraft. Zu diesem „Trotz alledem!“ zählt für Klara Müller auch das Musizieren. Die ehemalige Professorin für Sozialpsychologie, die noch im Ruhestand an der Musikhochschule in Stuttgart zusätzlich Musik studiert, startet ehrenamtlich ein musiktherapeutisches Freizeitangebot für Schwerstbehinderte. Die Teilnehmenden treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Musizieren – begleitet von Klara Müller am Flügel. Und wenn ein Bewohner vielleicht auch nur an einer bestimmten Stelle seinen Einsatz summieren kann, so ist auch das ein Dabei sein und gesehen werden!

*Name redaktionell geändert

Die Herzenspädagogin

„Eigentlich wollte ich immer Lehrerin werden“, sagt Sigrid Guhr „und zwar für Mathematik.“ Mathematikerin sei sie zwar geworden, aber in einer ganz anderen Branche. Ein Berufsleben lang arbeitet sie in der Pharmaindustrie und der IT. Dann, im Ruhestand, kommt die Chance, den Berufstraum Lehrerin noch einmal aufleben zu lassen. Im Ausbildungszentrum der Karlshöhe besteht großer Bedarf an Nachhilfe, zumal Mathematik bei den kaufmännischen Berufsausbildungen nicht ganz unwichtig ist. Sigrid Guhr gibt nicht nur Stunden und erlebt den Kontakt zu den Auszubildenden, sie lernt auch Lehrkräfte kennen und steht mit diesen im Austausch. „Dadurch kenne ich den Lehrstoff und weiß immer, wo der Unterricht gerade steht“, sagt Sigrid Guhr. Sie setzt sich mitunter sogar mit ins Klassenzimmer, um stets für ihre Schüler auf der Höhe des Lehrplans zu sein. Der fitten Pensionärin, die grundsätzlich nur mit dem Rad vom Wohnort Bietigheim auf die Karlshöhe kommt, gibt das sehr viel. „Ich arbeite einfach sehr gerne mit den jungen Menschen“, sagt Sigrid Guhr. Und die jungen Menschen arbeiten sehr gerne mit ihr.



Sigrid Guhr auf der Karlshöhe

Die Pflanzenretterin

„Wenn ich eine Internetseite hätte für mein Hobby, dann müsste sie *Pflanzenretterin.de* heißen“, schmunzelt Gerlinde Berger, Ehrenamtliche im Gebrauchtwarenladen der Karlshöhe und Inhaberin der Agentur „Berg-erline“ in Ludwigsburg. Die Designerin, die beruflich in ihrem Atelier in der Karlskaserne künstlerisch gestaltete Schallabsorber und Akustikbilder entwirft und mit ihren Objekten in der Barockstadt in etlichen öffentlichen Gebäuden vertreten ist, hat ihr Herz privat an weggeworfene Pflanzen verloren. Die sammelt sie ein, topft sie neu um und pöppelt sie in einem ihrer drei Gärten wieder hoch. Anschließend werden die Pflänzlein, Ableger, kleinen Bäumchen,

Rosen oder andere Blumentöpfe als ehrenamtliche Zuarbeit dem Gebrauchtwarenladen der Karlshöhe zur Verfügung gestellt. Und der freut sich: „Unser tägliches Pflanzenangebot für den kleinen Geldbeutel verkauft sich sehr gut“, sagt Angela Franke vom Gebrauchtwarenladen. Gerlinde Berger hat selbst somit ein völlig neues Ehrenamt erfunden: Sie verbindet ihren „grünen Daumen“ für Pflanzen mit ihrem sozialen Engagement. „Vor den Menschen, die im Gebrauchtwarenladen arbeiten, habe ich große Achtung. Ich finde selbst als Kundin dort immer wieder etwas Schönes, beispielsweise Bücher. Da ich an sich nicht bedürftig bin, möchte ich dafür etwas zurückgeben und bringe dauerhaft ein- bis zweimal die Woche eine Fuhre Pflanzen mit dem Auto vorbei. Das ist zwar nicht direkt ein Gegenwert, aber der Wunsch, nicht nur zu nehmen, sondern auch etwas zu geben.“



Gerlinde Berger in ihrem Atelier

Die Märchenerzählerin

„2007 war mein Vater Klient im Haus am Salon und ich habe ihn jeden Tag besucht“, erzählt Viviane Werner. Dabei habe sie erkannt, wie wichtig ehrenamtliches Engagement im Karlinum ist. Gleich mit dem Ruhestand sei sie eingestiegen. Mittlerweile gehört die ehemalige Feinelektronik-Schweißerin seit sechzehn Jahren zum

festen Stamm der ehrenamtlich Engagierten. „Durch Menschen wie sie werden für unsere Bewohner tolle Zusatzangebote möglich“, sagt Julia Blickle, Geschäftsbereichsleiterin der Altenhilfe. „Ich bin gern mit alten Menschen zusammen, das macht mir viel Freude“, sagt Viviane Werner. Und dabei spricht sie nicht nur als Besucherin. Nach einer schweren Operation war sie selbst ein halbes Jahr lang zur Pflege im Karlinum. In dieser Zeit habe sie viele Freundschaften

geschlossen. Derzeit komme sie zweimal in der Woche. Jeden Dienstag veranstaltet sie ein Projekt, das ihr besonders am Herzen liegt: eine Märchenstunde. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen liest sie den Senioren ein Märchen vor. Ihre persönliche Lieblingsgeschichte: Die kleine Meerjungfrau von H. C. Andersen. Das Ende sei zwar traurig, sei aber sehr tiefgründig in den Aussagen. Freitags lädt sie die Senioren

dann zur Bastelgruppe ein. „Ich bin bei allen Festivitäten als Helferin dabei“, sagt Viviane Werner. Ob beim Adventsbasar, beim Ostermarkt oder Tag der offenen Tür. Dabei kann sie auch ihre Hobbys mit dem Ehrenamt verbinden: Marmelade kochen und Stofftiere basteln. Beides wird sehr gerne gekauft und der Erlös geht ans Karlinum.

Die Chormusik-Bewegerin

Wenn es im ehrenamtlichen Bereich so etwas wie Start-ups gäbe, dann wäre Christiane Hähnle vermutlich eine Vorzeigegründerin. Nur dass es sich bei ihr nicht um eine Unternehmerin handelt, wengleich mit viel Gründergeist und positivem Optimismus ausgestattet!

Rund ein halbes Dutzend ehrenamtliche Chöre im Landkreis Ludwigsburg hat sie in wenigen Jahren ins Leben gerufen, denen alle eines gemeinsam ist: Man kann einfach mitsingen. Womit auch schon der Markenname ausgesprochen wäre, unter dem Christiane Hähnle ihr Engagement bekannt gemacht hat: Projekt Einfach Singen.

„Ich habe die Musik immer geliebt und komme von Haus aus von der Klassik her“, sagt die gelernte Musikalienhändlerin, die es in jungen Jahren in dieser Branche beruflich bis nach Hamburg verschlägt. „Ich war gerade dabei, mit der Bratsche ein weiteres Instrument zu erlernen, als ich vor einigen Jahren einen Verkehrsunfall mit Schädel-Hirn-Folgen hatte“, erzählt Christiane Hähnle. Mittlerweile sei sie stabil und freue sich auch, dass „man ihr es nicht mehr ansehe“.

Als klar war, dass sie gesundheitlich nicht in die alte Berufstätigkeit zurückkehren könne, war der Weg frei, sich ganz



Viviane Werner

der Leidenschaft für moderne und spontane Volkschöre zu widmen. „Ich wollte mit Menschen allen Alters – ohne Notenblatt, unverbindlich, in lockerem Rahmen, an besonderen Orten, und ohne Schubladen-Denken einfach singen“, erzählt die Sachsenheimerin. In der Folge erlebt sie, dass sie Gruppen schnell und spontan zusammenbringen kann. Über das Singen entstehe dabei „eine unglaublich positive Energie und Gemeinschaft“. Und das sei „etwas, woran es unserer Gesellschaft häufig fehlt“.

Dabei sei ihr der soziale Gesichtspunkt grundsätzlich besonders wichtig. „In meinen Chorprojekten sind alle willkommen.“ Es gehe um Freude an der Musik und am Austausch, um Begegnung und Miteinander, unabhängig von Können, Alter, Geschlecht, Religion und Nationalität. „Alle singen und tanzen zusammen“. Das habe sie oft erlebt und das mache dankbar und demütig. Das spricht sich natürlich auch bis zur Karlshöhe herum.

Über Katrin Bärin, Leiterin des Fachdienstes Teilhabe im Bereich der Menschen mit geistiger Behinderung ergibt sich ein vertiefter Kontakt. Schnell entsteht die Idee eines inklusiven Chorprojekts für Menschen mit geistigem Handicap, das gleichzeitig ein offenes Angebot für das ganze Quartier darstellt. Mit dem Haus am Salon findet sich rasch ein Übungsraum für die 14-tägigen Proben. Unterstützt wird das Ganze von weiteren Ehrenamtlichen aus den Reihen des Projekts Einfach Singen, die mit auf die Karlshöhe kommen

Dabei wird auch das Thema Unterstützte Kommunikation einbezogen. „Wir haben Menschen im Chor, die aufgrund



Christiane Hähnle: inspirierend und mitreißend

lautsprachlicher Einschränkungen nur assistiert mitwirken können, das funktioniert beispielsweise über einen so genannten Talker“, sagt Christiane Hähnle. Wenn der Chor etwa „Marmor, Stein und Eisen bricht“ des Interpreten Drafi Deutscher singt, kann das betreffende Chormitglied den Refrain „dam, dam“ über den Talker ausgeben. Ferner wird mit Shakern gearbeitet, das sind beispielsweise Handschuhe mit integrierter Rassel – und selbst Gießkannen werden zu Klopfinstrumenten.



„Ich möchte nicht, dass man uns nur zuhört, weil wir ein inklusiver Chor sind, sondern weil wir begeistern“, unterstreicht Christiane Hähnle. Das neueste Lieblingslied des Chores sei übrigens „Alle Menschen haben Träume“ von Lichterkinder und habe damit den bisherigen Favoriten abgelöst: „Ademlos durch d' Nachd“ – Helene Fischer auf Schwäbisch. ■ *Michael Handrick*

Alle sollen mitmachen, alle sind mit Begeisterung dabei!

Kontakt: meike.bachem@karlshoehoe.de

Vom Schweizer Alpengasthof zum diakonischen Ferienhaus

Seit über 60 Jahren betreibt die Karlshöhe das Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl – vor allem mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen.

Dass die Karlshöhe Ludwigsburg auf einer Anhöhe liegt, verrät schon der Name. Doch mit dem Anstieg die Königallee hinauf zum Südrand von Ludwigsburg ist es längst nicht getan. Die höchste Einrichtung des Diakoniewerkes befindet sich in etwa 1.500 Meter Höhe in den Schweizer Alpen! Denn dort liegt, in der Nähe von Grindelwald, das Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl.



Foto: Johannes Bertsch

Wer zu Fuß oder mit dem Grindelwaldbus zur Großen Scheidegg unterwegs ist, kommt an der Karlshöhe „Alpenfiliale“ direkt vorbei, an den drei im alpinen Stil gebauten Holzgebäuden: Haupthaus, Chalet und Hüsli.

Seit sechzig Jahren ist das ehemalige Alpenhotel im Besitz der Stiftung Karlshöhe, seitdem waren unzählige Gruppen und Einzelgäste zu Gast. Ganze Generationen von Karlshöhe-Bewohnern und Diakoninnen und Diakonen mit Familien haben hier Freizeiten und Urlaube verbracht. Dabei ist das Haus seit jeher auch offen für jedermann und freut sich ebenso über Gäste, die nicht direkt über Kirche und Diakonie kommen.

Betrieben wird die Anlage fast ausschließlich von Teams von Ehrenamtlichen aus Ludwigsburg und Umgebung. Dabei werden nicht nur die Gäste bewirtet und das Haus in Ordnung gehalten, es wird auch bei Handwerksarbeiten selbst Hand angelegt, tüchtig gesägt, gehämmert, gemauert oder gestrichen. Den Urlaubenden

oder Tagungsgästen kann das gleich sein, denn sie sind ebenso liebevoll in Vollpension versorgt wie in einer Herberge und haben zusätzlich, sofern gewünscht, Anschluss zur Gemeinschaft.

Schweiz zu günstigen Preisen

Ein Haus mit christlichem Geist und familiärer Note, urig, schlicht, ehrlich und rustikal. Gelegen am Fuß des Wetterhorns bietet die Umgebung unzählige Wanderwege und Urlaubs-Möglichkeiten. Allein das Panorama ist vom Feinsten: Die gemütlichen Holzhäuser befinden sich an der Flanke mächtiger Berghänge, umgeben von Almwiesen mit vielen imposanten Weitblicken ins Tal, auf die Gletscher und auf die Eigernordwand. Beliebte Ausflugsziele sind beispielsweise eine Gletscherschlucht, Wasserfälle, Thuner und Brienersee, Freilichtmuseum Ballenberg, die St. Beatus-Höhlen oder die Tell-Freilichtspiele in Interlaken. Bus- und Bahnanschlüsse ergänzen die schier unerschöpflichen Ausflugsmöglichkeiten.

Wer hier wandern möchte oder mit dem Mountainbike auf ausgewiesenen Strecken unterwegs sein, findet 14 Ein- und Zweibettzimmer und zwei Familienzimmer zur Auswahl. Es können bis zu 32 Gäste beherbergt werden. Alle Zimmer sind zentral beheizbar und haben fließend warmes und kaltes Wasser. In den Gästehäusern sind Duschen und WC auf den Etagen. Im Haupthaus stehen ein Speisesaal sowie ein Tagungsraum zur Verfügung, auch mit WLAN. Und wer es ganz für sich mag, der kann als Selbstversorger für vier Personen das Hüsli buchen, ein kleines und separates Alpenhäuschen wie aus dem Bilderbuch. ■

Michael Handrick



Der Bergfreund

Foto: Johannes Bertsch

Rund zehn Teams sind es, die während der Saison abwechselnd von der Karlshöhe aus anreisen und den Lauchbühl betreiben, das Ferien- und Tagungshaus der Karlshöhe in den Schweizer Alpen. Der Jahresbericht-Redakteur Michael Handrick hat sich mit Dieter Mauz getroffen, der stellvertretend für alle diese hochengagierten Ehrenamtlichen von seinen Erfahrungen berichtet.

Wenn ich für den Lauchbühl* einen Werbeslogan erfinden müsste, hieße der: Einfach besonders“, sagt Dieter Mauz, Ehrenamtlicher im Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl der Karlshöhe bei Grindelwald. Seit 18 Jahren ist der 67-jährige ehemalige Religionspädagoge und Karlshöher Diakon dort in den Berner Alpen als Freiwilliger engagiert. Einfach sei beispielsweise die Ausstattung der urigen Gästezimmer, bei denen vieles noch so bodenständig gezimmert sei

wie man es bei einem über einhundert Jahre alten Alpenhaus erwartet. Einfach, aber gut sei auch die Verpflegung der Gäste „nach Hausmänner- oder Hausfrauenart handwerklich gekocht“.

Besonders sei hingegen der Moment, „wenn man nicht weit vom Haus direkt vor der Eigernordwand steht und die Kerzen gerade in den Himmel geht“. So hoch, dass der obere Teil in den Wolken liegt und nicht zu sehen ist. Besonders sei es auch, wenn man im Sommer über Schneefelder läuft oder sich das leere Bachbett vor den Häusern nach einem Regen in einen

*Der vollständige Ortsname lautet: Der Lauchbühl – das Tagungs- und Ferienhaus.



rauschenden Gebirgsbach verwandelt; oder wenn auf der einspurigen Gebirgsstraße der urige Schweizer Postbus kommt, der fast so breit ist wie diese und kurioserweise auch noch gesetzlich geregelte Vorfahrt hat. Aber ganz besonders sei eben, dass der idyllisch gelegene Gästebetrieb ausschließlich von Teams von Ehrenamtlichen versorgt wird, die dazu im perfekt abgestimmten Stabwechsel von der Karlshöhe zu ihrem Einsatzort anreisen.

Teams zu vier Ehrenamtlichen

Als der Karlshöher Diakonieverband im Jahr 2006 über eine Anzeige im Mitgliederheft *DAFÜR* Ehrenamtliche für den Lauchbühl sucht, zögert Dieter Mauz keinen Moment. „Ich koche gerne und hatte das schon bei diversen Freizeiten für Gruppen gemacht“, sagt der passionierte Bergfreund. Damals ahnt er noch nicht, dass seine ganze Familie mit dem Ferienort verbunden sein wird und auch Kinder und Enkel dort Urlaube verbringen werden.

Oben: Alpengipfel „gleich hinterm Haus“
Unten: Werner Mauz
Fotos: privat



„Ich bin damals ziemlich schnell Teamleiter geworden“, erzählt Dieter Mauz. Der leitet eine Gruppe von vier Ehrenamtlichen. Rund zehn Teams gibt es auf der Karlshöhe, sie reisen in der Regel vom 1. Juni bis zum 30. September für eine Woche, 10 oder 14 Tage auf den Lauchbühl und lösen dort die Vorgänger-Einheit ab. „Ähnlich wie Hotelangestellte begleiten wir unsere Gäste durch den Tag“, sagt Dieter Mauz. Morgens zwischen 8 und 8.30 Uhr gibt es Frühstück, das Lunchpaket für den Tag packen sich alle Gäste selbstständig am Buffet. Ein warmes Abendessen gibt es pünktlich um 18 Uhr. Tagsüber sind die Gäste unterwegs, beispielsweise bei Wandertouren oder auf Ausflügen. Für die Ehrenamtlichen Zeit, weitere hauswirtschaftliche Arbeiten, Rasenmähen oder kleinere Reparaturen zu übernehmen. „Ich habe in meinem Team immer jemanden, der es handwerklich besser kann als ich selbst“, sagt Dieter Mauz mit einem Augenzwinkern. Auch er habe es nicht von Anfang an verstanden, als Teamleitung die

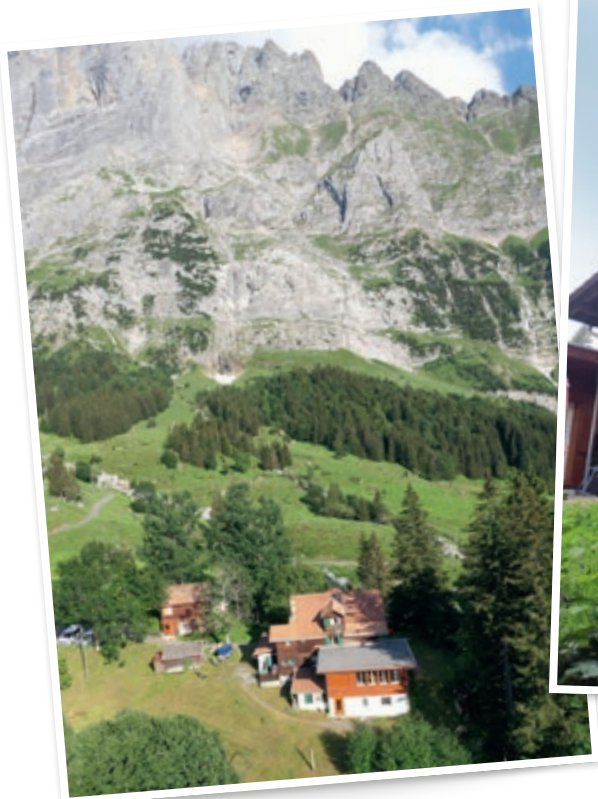
Mengen der Lebensmittel zu kalkulieren, Bestelllisten zu führen oder die Kasse abzurechnen. Im Lauf der Zeit erfährt man aber, aus welcher Dorfbäckerei das Brot kommt und woher die Molkereiprodukte, die morgens der erste Bus bringt; wo die schönsten Ausflugs- und Wanderziele liegen, was noch günstig ist an Ausflügen in der nicht eben preisgünstigen Schweiz oder gar kein Geld kostet.

„Das Gute ist, dass Neulinge im Ehrenamt-Team sorgfältig an ihre Aufgaben herangeführt werden.“ Man müsse aber als Ehrenamtlicher auch nicht zwingend Teamleitung werden. Jeder hat seine Aufgabe und Stärken. Insgesamt sei es einfach faszinierend zu sehen, wie die vielen sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten in den Teams jeweils ihre Begabungen, Zeit und Energie in das gemeinnützige Projekt einbringen für den guten Zweck.

Tagungshaus mitten in der Bergnatur

„Der Lauchbühl ist schon lange keine rein

Fotogalerie Lauchbühl:





Handwerksküche nach Hausmänner- und Hausfrauenart: Das Team Mauz im Kücheneinsatz

diakonische Erholungseinrichtung mehr“, sagt Dieter Mauz, weder Ehrenamtliche noch Gäste kämen ausschließlich aus dem kirchlichen Milieu, das Haus sei offen für jedermann. Aktuell hätten sie beispielsweise Tagungsgäste von einer Schweizer Universität gehabt. Gerade für Tagungen sei Lauchbühl interessant, da die Karlshöher IT dort eine entsprechende Tagungstechnik mit WLAN aufgebaut hat. Die Anreise sei per PKW oder mit dem Zug möglich. Natürlich sei eine gewisse diakonische Identität gleichzeitig für immer ein fester Bestandteil der Einrichtung. Sie spiegele sich beispielsweise in dem Ritual, den Tag mit einem Impuls einzuleiten. „Den überlege ich mir immer sehr genau mit Blick auf das anwesende Publikum“, schmunzelt Dieter Mauz, je nachdem könne der auch einmal weniger geistlich, aber dafür humorvoll ausfallen!

Überhaupt sei vieles von den Gruppen und Einzelgästen abhängig. Manche wollten beispielsweise abends ihre Ruhe, viele nur ein Bier trinken oder ein Glas Wein, manche Gruppen hingegen ein zünftiges Hüttenfest, andere wiederum gemeinsam Lieder singen. Die Ehrenamtlichen könnten sich jederzeit ins „Stübli“, einen eigenen Aufenthaltsraum, zurückziehen. „Die Tür bleibt offen“, sagt Dieter Mauz, „dann wissen alle: Man darf stören“. Wichtig sei noch: Ein Ehrenamtsaufenthalt im Lauchbühl sei kein Urlaub und abends falle man müde ins Bett. Wer aber die Ehrenamtstätigkeit durch eigene Urlaubstage ergänzt, dem stünde eine grandiose Bergwelt offen, die zu unzähligen kleinen und großen Ausflügen und Abenteuern einlädt und die Menschen allein durch die gewaltige Natur in den Bann schlägt. „Das fühlt jeder sofort“, ist sich Dieter Mauz sicher. ■ *Michael Handrick*



www.lauchbuehl.ch

Zwei Fragen an Gaby Maile, Geschäftsbereichsleiterin der Hauswirtschaft der Karlshöhe und Leiterin des Ferien- und Tagungshauses Lauchbühl

Das Ferienhaus Lauchbühl wird ausschließlich von Ehrenamtlichen betrieben. Wie kann man sich das vorstellen?

Unsere Ehrenamtlichen schlüpfen in die Rolle des Gastgebers, sie empfangen, versorgen und verabschieden unsere Gäste während ihres Aufenthaltes, sie sind zuständig für einen reibungslosen Ablauf, Einkäufe, die Sauberkeit des Hauses, sie begrüßen unsere Gäste morgens mit einem Wort zum Tage oder musikalisch – je nach Begabung. Sie sind Ansprechpartner für alle Sorgen und Nöte, Wünsche, Anregungen der Gäste. Wir haben großen Bedarf an Ehrenamtlichen, Interessenten sind herzlich willkommen!

Was macht eine Freizeit im Lauchbühl so besonders?

Die Atmosphäre, weil Ehrenamtliche mit großem Herz und überdurchschnittlichem persönlichen Engagement unsere Gäste versorgen, hinter dem kein privatwirtschaftliches Gewinnstreben steht. Dies ist für viele unserer Stammkunden ein wichtiger Grund, dass sie uns schon so lange die Treue halten. ■ *Interview: Michael Handrick*

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte:

gabriele.maile@karlshoehe.de

Tel. 07141 965-131



Gaby Maile
Foto: Michael Fuchs

Ehrenamtlich auf der Karlshöhe aktiv werden – wie geht das?

Ein Gespräch mit den Koordinatoren der Ehrenamts-Arbeit auf der Karlshöhe, Michael Gross aus dem Servicebereich Kommunikation und Pfarrer Steffen Kaupp von der Projektstelle „Neue Aufbrüche“.

Wie viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Karlshöhe in Ludwigsburg?

Steffen Kaupp: Die Karlshöhe hat unserer aktuellen Befragung nach derzeit etwa 120 Ehrenamtliche, die uns in etwa zehn größeren sozialen Arbeitsfeldern mit ihrem sehr wertvollen Engagement unterstützen.

In welchen Bereichen sind die Ehrenamtlichen tätig?

Michael Gross: Ehrenamtliche engagieren sich in insgesamt etwas über 30 Tätigkeitsarten: in der Kinder- und Jugendhilfe, im Ausbildungszentrum der Karlshöhe, in der Altenhilfe, in der Behindertenhilfe, in den Hilfen für Menschen mit psychischen und sozialen Problemen, im Gebrauchtgutladen, in der Hauswirtschaft, in den Therapeutischen Werkstätten, in der Karlshöher



Schulstation oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Das Ferien- und Tagungshaus Lauchbühl in den Schweizer Alpen wird hauptsächlich von Ehrenamtlichen betrieben, die in Teams aus Ludwigsburg und Umgebung anreisen.

Ehrenamtskoordinatoren: Michael Gross (links) und Projektpfarrer Steffen Kaupp

Wo liegt der Schwerpunkt der ehrenamtlichen Arbeit?

Michael Gross: Ehrenamtliche schaffen einen Mehrwert durch die Ermöglichung besonderer Angebote, die ansonsten im Alltag aus eigenen Mitteln nicht angeboten werden könnten. Dazu zählen beispielsweise Freizeitaktivitäten wie die Begleitung von Rollstuhlfahrern zu Veranstaltungen, musikalische Angebote für Menschen mit Behinderung, Mitarbeit im Café-Team des Karlinum oder die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen bei Erledigungen – um nur einige Beispiele von vielen zu nennen.

Was macht das Ehrenamt bei der Karlshöhe attraktiv?

Steffen Kaupp: Die Attraktivität liegt in der Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten, und zwar sowohl in der Art als auch im Zeitumfang. Der Bogen reicht von Tätigkeiten wie beispielsweise der Begleitung von Menschen mit Handicap bei einem Ausflug ins blühende Barock bis zur Lernbegleitung für Kinder und Jugendliche. Die Ehrenamtlichen sind immer ein sehr wertgeschätzter Teil der Karlshöher Gemeinschaft – manche

sagen auch: der Karlshöher Familie. Oft entsteht über Jahre eine tiefe menschliche Verbindung mit einem Arbeitsbereich, den Mitarbeitenden und insbesondere den Menschen mit Unterstützungsbedarf. Die Karlshöhe bietet zudem geistliche Angebote, die ein fester Teil der Gemeinschaft und des Jahreskalenders sind.

Woran liegt es, dass die Zahl der Ehrenamtlichen zurückgeht?

Michael Gross: Die Zahl der Ehrenamtlichen ist im Zuge der Corona-Pandemie zurückgegangen, da sich viele – vor allem ältere – Ehrenamtliche verständlicherweise zurückgezogen hatten. Grundsätzlich suchen heute sehr viel mehr Einrichtungen nach Ehrenamtlichen als noch vor wenigen Jahren, Ehrenamtliche sind sehr begehrt! Dennoch erleben wir, dass sich regelmäßig Menschen für ein Ehrenamt auf der Karlshöhe interessieren.

Wie ist der Ablauf einer Ehrenamts-Bewerbung auf der Karlshöhe?

Steffen Kaupp: Die Interessenten werden zu einem persönlichen Kennenlern-Besuch auf die Karlshöhe eingeladen, um herauszufinden, für welchen Bereich Interesse besteht. Dem folgt eine Führung über die Karlshöhe sowie eine gegenseitige Vorstellung mit den Verantwortlichen im Wunsch-Arbeitsbereich. Diese übernehmen dann und stellen den Fachbereich, Menschen, Klienten und die Ehrenamts-Aufgabe weiter vor. Hat sich eine Person entschieden, auf der Karlshöhe ein Ehrenamt aufzunehmen, erfährt sie in ihrer Aufgabe natürlich auch Begleitung. Wir erkundigen uns, wie sich die Tätigkeit entwickelt und bleiben in Kontakt. Dazu gehören auch Ausflüge oder kulturelle Veranstaltungen. Zuletzt haben wir beispielsweise einen Musik- und Unterhaltungsabend veranstaltet unter dem Titel: „I ben au ebber“ – mit schwäbischem Wortwitz und viel Blues- und Rockmusik. ■ *Interview: Michael Handrick*

Arbeitskreis Ehrenamt – Einführungsvideo

Der Arbeitskreis Ehrenamt hat ein kleines Einführungs-Video gemacht über *Die fünf großen „Bs“ einer Ehrenamtstätigkeit*.

Unten im Bild: Pfarrer Steffen Kaupp vom Projekt Neue Aufbrüche.

youtu.be/LQ3s9DXDjgY



Kontakt: ehrenamt.karlshoehe.de

Tel. 07141-965-1141; info@karlshoehe.de